Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 19

Illustration: Fussangeln mit der Linie
Autor: Rauch, Hans-Georg

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

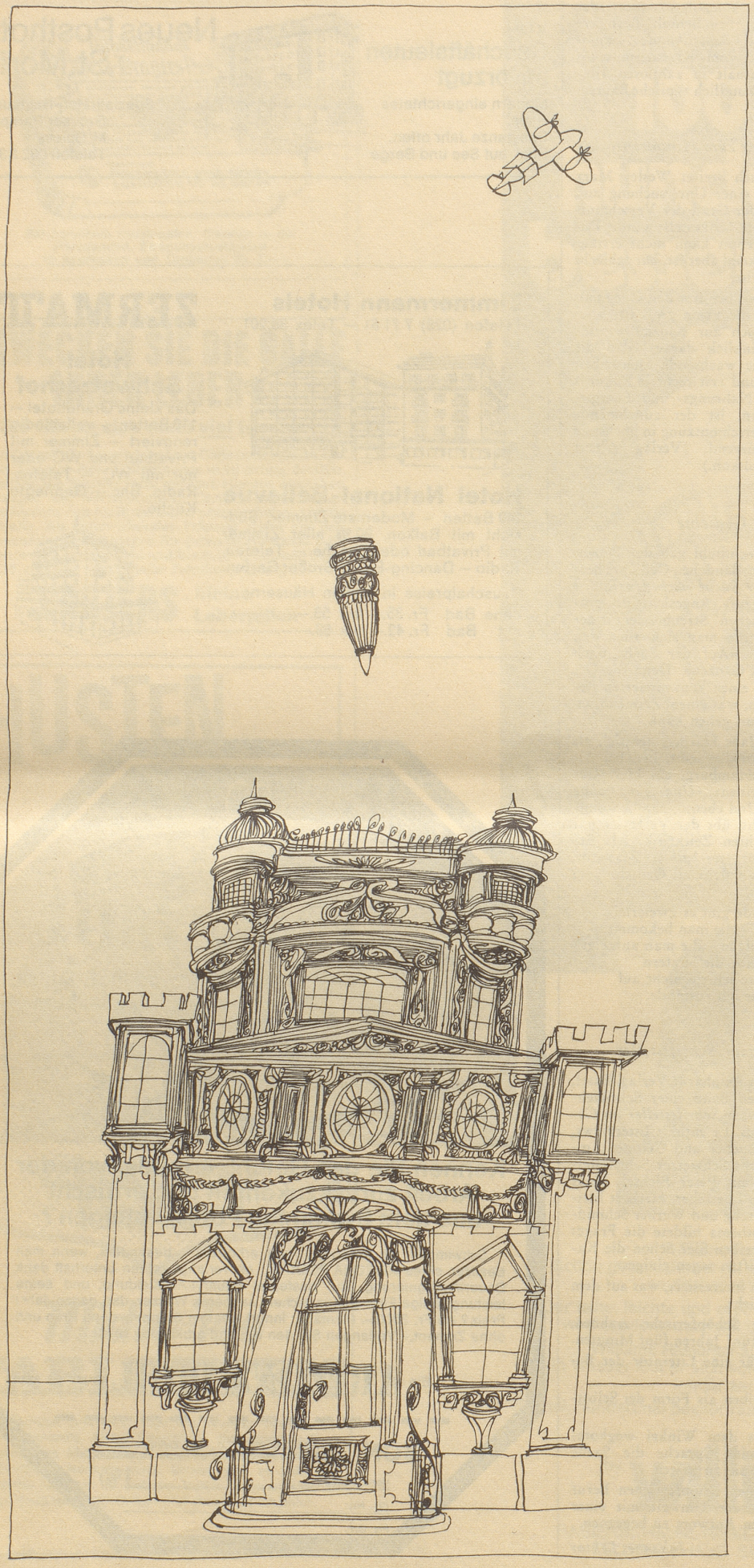
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeichnung: Rauch



Fußangeln mit der Linie

Unter diesem Titel schreibt «Die Zeit» Hamburg über das Nebelspalter-Buch «Rauchzeichen» von Hans-Georg Rauch:

«Rauchzeichen» sind Karikaturen für Fortgeschrittene: Man kann mehrmals über sie lachen. Zuerst, wenn man sie sieht. Dann, wenn man sie erklärt bekommt. Und drittens, wenn man sie versteht, falls man sie versteht. Hans-Georg Rauch zeichnet keine Illustration zu einem Witz, er zeichnet auch kein «Cartoon», wo sich der Witz ohne Worte erzählt. Die «Rauchzeichen» lassen sich nicht erzählen. Der Witz ist identisch mit der Zeichnung. Der Witz liegt jeweils in der graphischen, nicht in der faktischen Situation. Der Kringel kringelt sich, der Regen regnet Kleckse, die Horizontale kippt in die Vertikale. Die Linie stiftet Verwirrung und läuft davon. Hans-Georg Rauch erhielt von der Heinrich-Zille-Gesellschaft einen Preis für zeitkritische Graphik, eine Ehrung für H.-G. Rauch, aber auch für die Zille-Gesellschaft, weil sie auch das als zeitkritisch anerkennt, was nicht mit dem Holzhammer auf die Gesellschaft losschlägt, sondern bloß mit der Linie ein paar Fußangeln hinschnörkelt, in denen sich der selbstgewisse Betrachter verfängt.